

ISTANBUL

Liederabend mit Songs von Sezen Aksu



ISTANBUL

Liederabend mit Songs von Sezen Aksu



27. OKTOBER 2018

NATIONALTHEATER MANNHEIM

BESETZUNG

Klaus	Boris Koneczny
Luise	Almut Henkel
Ela	Annemarie Brüntjen
Ismet	Nicolas Fethi Türksever
Murat	Patrick Schnicke
Musiker	Dietrich Bechtel, Ugur Köse, Santino Scavelli, Benjamin Stein
Idee & Konzept	Selen Kara, Torsten Kindermann
Text	Akin E. Şipal
Fassung	Selen Kara, Akin E. Şipal
Regie	Selen Kara
Musikalische Leitung	Torsten Kindermann
Bühne	Thomas Rupert
Kostüme	Emir Medic
Licht	Damian Chmielarz
Dramaturgie	Ouldooz Pirniya, Kerstin Grübmeier
Produktionsleitung	Christian Wittmann
Regieassistentz	Caner Akdeniz, Ann-Sophie Reiser, Milica Čortanovački, Robin Biz
Ausstattungsassistentz	Sophie Lichtenberg
Inspizienz	Christian Marx / Laura Neidhardt
Soufflage	Charlotte Auersperg / Annabel Gärtner

Die Ausstattung wurde in den Werkstätten des Nationaltheaters Mannheim hergestellt.

Technischer Direktor Harald Frings Leiter der Bühnentechnik Jan Benedict Tiggeler Technische Einrichtung Elmar Thorwesten Leiter der Beleuchtung Nicole Berry Beleuchtungseinrichtung Robby Schumann, Wolfgang Schüle Leiter der tontechnischen Abteilung Martin Reichmann Toneinrichtung Philip Denk, Bernd Dworacek, Oliver Sachs Videoeinrichtung Hanna Green Leiter der Kostümabteilung Manfred Scholz Gewandmeister*innen Heike Kehl, Heike Schöpker, Heinz-Jürgen Walther Produktionsleitung der Kostümabteilung Eleni Chava Chefmaskenbildnerin Marlies Eichhorn-Denman Leiter des Ateliers Thomas Busse Leiter der Dekorationsabteilung Regina Silbereis Leiter der Schlosserei Bernd Oberle Leiter der Schreinerei Christian Thurm Leiterin der Requisitenabteilung Stefanie Durstberger Aufführungsdauer ca. 2 Stunden, ohne Pause Aufführungsräte Selen Kara, Torsten Kindermann, Akin E. Şipal

PREMIERE AM 27. OKTOBER 2018 SCHAUSPIELHAUS
ÜBERNAHME INS ALTE KINO FRANKLIN AM 21. SEPTEMBER 2023
ÜBERNAHME EINER PRODUKTION DES SCHAUSPIELHAUSES BOCHUM



Spieltermine & Informationen zur Inszenierung

DIE ÄNDERUNG DES BLICKWINKELS

NOTIZEN ZU »ISTANBUL«

Die Regisseurin Selen Kara und der Musiker Torsten Kindermann hatten schon länger überlegt, ein Stück über die Geschichte der sogenannten »Gastarbeiter*innen« in Deutschland zu machen. Ausgehend von eigenen Familienerfahrungen und den Fragen, die sie sich zum Thema Heimat und Ankommen stellten, entschieden sie sich für eine Drehung der Perspektive, für eine Utopie der Gastarbeiter*innengeschichte: Nicht die Türk*innen wandern nach Deutschland aus, sondern die Deutschen in die Türkei. So entstand »Istanbul« 2015 am Theater Bremen. Der Autor Akin Emanuel Şipal stieß zum Team dazu und entwickelte die Textfassung gemeinsam mit Selen Kara und dem Ensemble. Die Musik ist die von Sezen Aksu, der Göttin der türkischen Popmusik. Auf Deutsch wird von der Lebenssituation der Auswandernden erzählt und auf Türkisch die Sehnsucht nach Glück und Heimat besungen. Nach Bremen folgten Inszenierungen des Liederabends in Bielefeld und Bochum – und nun geht die Reise weiter nach Mannheim. Unsere Stadt hat 326.900 Einwohner*innen, davon sind circa 20% türkischstämmig; sie selbst oder ihre Eltern und Großeltern sind als Gastarbeiter*innen nach Deutschland gekommen.

Was passiert, wenn man die Geschichte der Gastarbeiter*innen spiegelt? Die Umkehrung bewirkt eine doppelte Identifikation: Das deutschstämmige Publikum geht mit den Figuren mit – und das türkischstämmige erkennt seine eigene Geschichte wieder. Diese doppelte Identifikation stiftet eine neue Verständigung. Denn obwohl Deutsche und Türk*innen seit Jahren hier zusammenleben, wissen sie oft wenig voneinander oder empfinden die jeweils andere Gruppe immer noch als fremd. Warum sind unsere Unterschiede trennender als die Gemeinsamkeiten? Und woher kommt unsere Vorstellung, sich bei der Frage »Was ist meine Heimat?« überhaupt entscheiden zu müssen? Was können wir aus unserer gemeinsamen Geschichte lernen?

Die Geschichte der Gastarbeiter*innen ist vielen nur grob bekannt und ihre Komplexität ist in Vergessenheit geraten – vor allem, dass sie immer schon in beide Richtungen verlief. Oder wussten Sie, dass nicht nur in den 1930er Jahren des Nazi Regimes, sondern auch zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus Deutschland Menschen in die Türkei auswanderten, um, unter anderem, 1903 am Bau der Bagdadbahn mitzuarbeiten? Die Deutschen, die sich in Istanbul ansiedelten, werden auch als »Bosphorus Germanen« betitelt. Diese prägten deutsche Schulen, Krankenhäuser, Buchläden, Kirchengemeinden, Weihnachtsmärkte und vieles mehr, was auf ihre sprachliche, kulturelle und religiöse Herkunft hinweist.

Um die Auswanderung der türkischen Gastarbeiter*innen zu verstehen, muss man die historische Situation der Türkei in den 1960er Jahren berücksichtigen. Es war für viele von ihnen eine außergewöhnliche Chance, vor allem der Arbeitslosigkeit zu entfliehen. Einige wollten auch in der Ferne ein selbstständiges Leben führen und aus ihren gewohnten Strukturen ausbrechen. Aber leider war es für viele auch eine Flucht – vor Armut, Repression oder Verfolgung.

1961 trat das Anwerbeabkommen mit der Bundesrepublik in Kraft und wurde von vielen türkischen Bürger*innen positiv aufgenommen. Die Türkei hatte mehrere Wirtschaftskrisen hinter sich und war vor allem in den ländlichen Regionen durch Armut und Arbeitslosigkeit geprägt. In den Räumen der Verbindungsstellen, in denen die Entscheidungen über die Ausreise gefällt wurden, fielen Hoffnung und Enttäuschung auf engstem Raum zusammen. Ob jemand nach Deutschland gehen durfte oder nicht, löste Freudentaumel oder bittere Tränen aus. Das Ja oder Nein zur Ausreise

war für viele eine Entscheidung von existenzieller Bedeutung. So mancher hatte in seinem Heimatdorf Haus und Vieh verkauft, um in die Ferne zu ziehen, und stand bei einer Ablehnung vor dem Nichts.

Diejenigen, die eine Zusage erhielten, machten sich auf eine lange Reise nach Deutschland. Bis zu 70 Stunden dauerte die Fahrt vom Bahnhof Istanbul Sirkeci zum Münchener Hauptbahnhof. Für die allermeisten war es die erste Reise in ein fremdes Land; Deutsch oder Englisch sprachen die wenigsten. Die zwei Millionen Gastarbeiter*innen, die zwischen 1955 und 1973 nach Westdeutschland kamen, schraubten nicht nur an den Fließbändern großer Fabriken Fernseher oder Autos zusammen, sondern bauten auch neue Wohnviertel oder legten Gärten an, schwitzten in Hochöfen und in Bergwerken, kochten und putzten in Großküchen und Hotels – von der Nordseeküste bis an den Tegernsee. In Deutschland nannte man die Arbeitskräfte aus der Türkei und anderen südeuropäischen Ländern »Gastarbeiter«. In der türkischen Sprache wurde in diesen Jahren das Wort »Gurbet« zum Synonym für Deutschland, was so viel bedeutet wie »die Fremde« oder »das ferne Land«.

Der wirtschaftliche Aufschwung in Deutschland endete Anfang der 70er Jahre in einer Rezessionsphase. 1973 wurde ein Anwerbestopp verhängt. Die laufenden Arbeitsverträge mit Gastarbeiter*innen blieben bestehen, aber es wurden keine weiteren geschlossen. Gemäß dem Ausländergesetz von 1965 erhielten die in der Bundesrepublik lebenden Gastarbeiter*innen je nach Dauer ihrer Beschäftigung eine befristete oder unbefristete Aufenthaltsgenehmigung und die Möglichkeit, ihre Familien nachzuholen. Schon damals bestand also die Herausforderung der Integration.

Mehr als ein halbes Jahrhundert nach der Ankunft der ersten sogenannten Gastarbeiter*innen in Deutschland zeigen uns ihre Berichte, dass immer wieder bestimmte Erfahrungen auftauchen, die eine Art kollektives Gedächtnis dieser Menschen darstellen. Der Liederabend »Istanbul« ist eine Utopie: Im Idealfall versteht man etwas über sich selbst, über die Türkei, Deutschland, die Andersartigkeit und dass alles immer nur eine Frage der Perspektive ist.



MINIK SERÇE – KLEINER SPATZ

DIE GÖTTIN DER POPMUSIK

Sezen Aksu wurde am 13. Juli 1954 in Sarıköy in Denizli geboren und verbrachte einen Großteil ihrer frühen Jahre in Izmir. Sie studierte Malerei, Musik und Theater in der Schule. Ihr erster Hit »Kıyalan Yıllar« (Die verlorenen Jahre) berührte Tausende von Menschen. Sezen Aksu trägt den Spitznamen »Minik Serçe« – »Kleiner Spatz« und war die erste türkische Künstlerin, die ihre eigene Musik komponierte. Ihre mehr als 500 Lieder sind häufig von reichen und farbenfrohen anatolischen Kulturen ihrer Kindheit inspiriert und sprechen Menschen aller Altersgruppen an.

Sie handeln von einer Welt, die von negativen Überzeugungen befreit ist. Sezen Aksu schafft es, Leidenschaft mit Fragen und Zweifeln zu vereinen und spricht so die Gefühle, aber auch den Verstand ihrer Hörer*innen an. Sie singt in den verschiedenen Sprachen, die in der Türkei gesprochen werden, um Frieden zwischen Menschen mit unterschiedlichem ethnischen Hintergrund zu erreichen.

Privat ist Sezen Aksu eine hoffnungsreiche Person, die selbst das Leben in vollen Zügen genießt und ihr Publikum dazu ermutigt, es ebenfalls zu tun. Sie nutzt ihre schauspielerischen Fähigkeiten während ihrer Konzerte, um das Publikum zu verzaubern. Sezen Aksu schreibt Songs, die wir alle in unseren Herzen spüren.

ALLE SONGS

1. Hadi bakalim (1991) (Auf geht's)
2. Kaçın kurası (1996) (Du Goldstück)
3. Küçüküm (1993) (Ich bin klein)
4. Seni İstiyorum (1988) (Ich will dich)
5. Şarkı söylemek lazım (2002) (Du musst singen)
6. Sen ağlama (1984) (Weine nicht)
7. Düş Bahçeleri (1996) (Garten der Träume)
8. Masum değiliz (1993) (Wir sind nicht unschuldig)
9. Pardon (2009) (Entschuldigen Sie)
10. Onu alma beni al (1995) (Nimm nicht sie, nimm mich)
11. Dedikökü (1993) (Gerüchte)
12. Sarışınım (1988) (Meine Blondine)
13. Her şeyi yak (1991) (Verbrenne alles)
14. İstanbul İstanbul olalı (2002) (Seitdem İstanbul İstanbul ist)

INHALT

INHALT
IN
EINER
WORLD
EINER
WORLD

Das Wirtschaftswunder war eine Zeit ab den 1950er Jahren in Deutschland.

Es gab damals viel Arbeit.

Menschen kamen wegen der Arbeit aus anderen Ländern.

Jetzt stellen wir uns vor: Das Wirtschaftswunder hat in der Türkei stattgefunden. Nicht in Deutschland.

Der Mannheimer Klaus Gruber wandert deswegen nach Istanbul aus.

Seine Frau und seine Tochter lässt er zurück.

Am Anfang fühlt er sich fremd.

Er ist unglücklich und einsam.

Er spricht kein Türkisch.

Sein Job am Fließband einer Fabrik ist sehr anstrengend.

Mit der Zeit findet er Freunde.

Er lebt sich ein.

Und er holt seine Familie von Mannheim nach Istanbul.

Er weiß nicht mehr:

Ist Istanbul meine Heimat oder Mannheim?